

Sexueller Missbrauch – wie Bischöfe versuchen, die Taten von Priestern zu verschleiern

Anmoderation

Christoph Lütgert:

„Guten Abend, meine Damen und Herren, Triebtäter im Priestergewand – darum geht es heute in unserem ersten Beitrag. Damit wir die Orientierung nicht völlig verlieren, ein Blick in die Bibel. Vor dem Film von Christine Adelhardt, Tamara Anthony, Thomas Berndt und Sonia Mayr ein Spruch aus der Bergpredigt. „Eure Rede aber sei Ja, Ja, Nein, Nein, was darüber ist, das ist vom Übel“, sagt Jesus bei Matthäus. Ich bin zwar nur evangelisch, in den Augen von Papst Benedikt also kein Vollwert-Christ. Trotzdem wage ich folgende Bitte an die Katholische Kirche: Wenn da sexuell Fehlgeleitete oder gar Päderasten in Soutane ihr Unwesen mit Messdienern und anderen Schutzbefohlenen treiben, dann möge es – wie von Jesus geheißen – nur eins geben: Nein, Nein zu den Tätern und uneingeschränkte Fürsorge für die Opfer.“

Lohr am Main. Hier ist der Pfarrer ein angesehener Mann und der Kirchgang am Sonntag noch eine Selbstverständlichkeit. Auch für ihn, den wir Florian nennen, war das so. Bis zu dem Tag, als der Geistliche den jungen Ministranten in seine Wohnung holt.

O-Ton

Missbrauchsopfer:

„Dann ging es hinter ins Schlafzimmer, und dann musste ich mich ausziehen und alles und dann ins Bett legen, und dann hat er sich selbst befriedigt und so. Er war erstens größer als ich und stärker. Also einfach nach hinten gedrückt, und ich habe gesagt, ich will das nicht, und er hat gesagt, ich bin aber geil auf dich. Ich will das jetzt. Körperlich war es zum Glück eigentlich nur Oralverkehr.“

Sexueller Missbrauch. Nichts Neues für die Katholische Kirche. Neu aber ist angeblich der Umgang mit Tätern und Opfern. 2002 haben die deutschen Bischöfe beschlossen: „Alles zu tun, um dem sexuellen Missbrauch stärker entgegen zu wirken.“ Besserung haben die Bischöfe gelobt.

O-Ton

Karl Kardinal Lehmann,

Vorsitzender der deutschen Bischofskonferenz:

„Ich habe eigentlich immer eine ganz hohe Aufklärungsbereitschaft und einen Willen zur Aufklärung gefunden. Das sind wir dann auch den Opfern schuldig, aber auch der kirchlichen und außerkirchlichen Öffentlichkeit.“

Mehrmals die Woche bestellt der Geistliche Florian ins Pfarrhaus. Missbraucht ihn. Lange erträgt der Junge das, wendet sich erst später hilfeschend an den Bischof von Würzburg. Doch statt zu helfen, soll der gute Hirte gedroht haben.

O-Ton

Missbrauchsopfer:

„Dann hat er sich ganz theatralisch in seinen Sessel zurückfallen lassen und hat dann getan und gemacht. Ach, das tut mir aber Leid, und dann hat er gesagt, dass das nicht ohne Konsequenzen bleiben kann, wenn ich ihm das sage. Und dann ging das so weiter, wenn das nicht stimmt, dann werde ich persönlich mich dafür einsetzen, dass Sie nirgendwo in der Kirche mehr Fuß fassen werden. Das hat er dreimal gesagt und hat dreimal diesen Satz mit ich begonnen.“

„Keine Polizei“, soll der Gottesmann geraten haben. Eine kirchliche Kommission werde den Vorfall untersuchen. Hinter verschlossenen Türen. Die Staatsanwaltschaft will der Bischof zunächst nicht einschalten.

O-Ton

Missbrauchsopfer:

„Es wäre gut, wenn ich von einer Anzeige absehen würde, das hat er mir nahe gelegt, dass ich von einer Anzeige Abstand nehme. Dass es nicht so aufgebauscht und aufgewirbelt wird und dass halt nichts an die Öffentlichkeit gelangt.“

O-Ton

Karl Hillenbrand,

Bistum Würzburg:

„Ich kann es jetzt im Nachhinein nur so deuten, dass er zunächst sehr erschrocken war über die Massivität der Vorwürfe und Zeit zur Klärung gewinnen wollte. Er hat aber dann – und ich kann das nur noch einmal betonen – unmittelbar und sofort diese Kommission eingesetzt.“

PANORAMA:

„Meinen Sie denn, dass Sie besser ermitteln können als die Staatsanwaltschaft?“

O-Ton

Karl Hillenbrand,

Bistum Würzburg:

„Das will ich nicht sagen. Nur die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft haben eine zum Teil andere Perspektive als unsere.“

Steht für sie Kirchenrecht über dem deutschen Strafrecht? In ihren Leitlinien lassen sich die Bischöfe alle Türen offen. Nur in erwiesenen Fällen wollen sie mit der Staatsanwaltschaft zusammenarbeiten. Fehlendes Vertrauen in weltliche Ermittlungsbehörden?

O-Ton

Karl Kardinal Lehmann,

Vorsitzender der deutschen Bischofskonferenz:

„Die Staatsanwaltschaften in verschiedenen Städten sind auch recht verschieden. Soweit her mit der Objektivität allein ist es dann auch wieder nicht.“

Ihn wollte man auch zum Schweigen bringen. Norbert Denef. Sechs Jahre lang hat ein Priester ihn brutal misshandelt. Beim ersten Mal war Norbert ein kleiner Junge. Gerade erst zehn Jahre alt.

O-Ton

Norbert Denef,

Missbrauchsopfer:

„Das habe ich 35 Jahre lang Tag und Nacht immer da gehabt, ich habe jeden Tag daran gedacht. Es verging kein Tag, bis heute von 10, heute bin ich 58. Jeden Tag denke ich daran.“

Denef hat lange geschwiegen. Erst 2003 zeigt er den Täter beim Bistum an. Der Pfarrer gesteht die Tat, stirbt wenig später. Norbert Denef fordert von der Kirche Entschädigung.

Das Angebot des Bistums: 25 000 Euro, doch dafür soll er schweigen. In der Vereinbarung heißt es, er müsse alles unterlassen, die Tat Dritten gegenüber zu äußern.

O-Ton

Norbert Denef,

Missbrauchsopfer:

„Diese Schweigeklausel ist ein absolutes Verbrechen. Was man da mit mir gemacht hat. Überhaupt, dass jemand von mir verlangt, ich soll wieder schweigen. Per Gesetz. Das ist ein Verbrechen ist das.“

Am Ende wird die Klausel gestrichen, die 25 000 Euro gezahlt. Doch dafür musste Norbert Denef zwei Jahre lang kämpfen. Dem Bistum ging es offenbar auch um höhere Interessen.

PANORAMA:

„Wie groß war die Sorge Ihres eigenen Ansehensverlustes?“

O-Ton

Thomas Kriesel,

Bistum Magdeburg:

„Es ist ganz sicherlich so, dass wenn so etwas in der Kirche passiert, das sofort in alle Welt hinaus gestrahlt wird. Da gab es natürlich auch eine Befürchtung davor.“

Verschleiern und verschweigen. Dabei klingt Punkt 6 der Leitlinien eindeutig: „Geistliche, die sich schuldig gemacht haben, werden nicht in Bereichen eingesetzt, die sie mit Kindern in Verbindung bringen.“

Daran gehalten hat sich das Bistum Regensburg nicht. Viechtach: eine kleine katholische Gemeinde in Niederbayern. Die Familie von Benedikt ist früher oft in die Kirche gegangen. Der Junge: stolzer Ministrant. Dem Kaplan hat der damals 12jährige vertraut. Auch als der Geistliche ihn in ein Nebenzimmer lockt.

O-Ton

Benedikt Treimer,

Missbrauchsopfer:

„Ja, dann hat er gesagt, dass ich meine Hose mal runterlassen soll und währenddessen immer wieder, das bleibt alles unter uns, ich will Dich aufklären. Ich kläre auch andere Kinder auf oder andere Jungs. Dann hat er halt angefangen, mir an meinen Penis zu fassen.“

Der Kaplan wird zu 12 Monaten auf Bewährung verurteilt, rechtskräftig! Danach wird er still und heimlich in einer neuen Gemeinde eingesetzt. Über die Vergangenheit des Priesters informiert das Bistum niemanden. Für Opfer und Angehörige ein Schlag ins Gesicht.

O-Ton

Johanna Treimer,

Mutter von Benedikt:

„Ich habe gefordert, dass der Kaplan nicht mehr in der Kinder- und Jugendarbeit eingesetzt wird, auf verschiedenen Wegen, über den Anwalt, durch persönliches Gespräch, und das Ordinariat hat es einfach abgelehnt. Also, die wollten sich in keinsten Weise auf irgendetwas festlegen.“

Laut Bistum sei der Geistliche therapiert. Es sei nur ein Einzelfall gewesen. Ein Interview mit PANORAMA lehnt der Bischof ab.

O-Ton

Johannes Heibel,

Initiative gegen sexuellen Missbrauch:

„Jedes Bistum kann nach wie vor machen, was es will. Es gibt keine Kontrollinstanz. Gott ist ein Stockwerk höher, Gott ist nicht unten greifbar. Also müssen sie halt eben mit dem irdischen Personal zurechtkommen.“

Aufklären und helfen. Das wollten die deutschen Bischöfe. Zu häufig ist es offenbar beim frommen Wunsch geblieben. In ihren Leitlinien versprechen sie pastorale Hilfen.

Florian aus Lohr jedenfalls ist tief enttäuscht. Eine Entschuldigung hat er vom Bistum nie bekommen. Irgendwann zeigt der junge Mann den Täter selbst an. Die Staatsanwaltschaft ermittelt. Doch während des Verfahrens bringt sich der Priester um. Er erhält ein Begräbnis mit allen Ehren. Der Fall ist juristisch und auch für die Kirche abgeschlossen. Zurück bleiben die Opfer.

O-Ton

Missbrauchsopfer:

„Was ist mit mir? Was ich mitgemacht habe, das ist Euch egal!“

O-Ton

Benedikt Treimer,

Missbrauchsopfer:

„Die wollen solche Fälle eigentlich nur unter den Teppich kehren. Möglichst alle unten halten, dass ja nichts an die Öffentlichkeit kommt und die Kirche immer schön heilig bleibt.“

Bericht: Christine Adelhardt, Tamara Anthony, Thomas Berndt, Sonia Mayr

Kamera: Torsten Lapp, Stephan Linn

Schnitt: Swantje Kammann